



Elegante Schröglage: Beim internationalen Motorradtreffen in Kornwestheim war für jeden Kreidler-Fan etwas dabei.

Fotos: Ramona Theiss

**LEGENDÄRE MOPEDMARKE**

# Kreidlertreff: In zwei Takten um die Kurve

Ludwigsburger Motorsportclub organisiert zum zweiten Mal ein internationales Motorradtreffen auf dem ehemaligen Werksgelände

**KORNWESTHEIM**

VON ANDREAS FEILHAUER

Manche Dinge ändern sich nie. Wenn ältere Herren mit Mofas oder Mokicks ganz stolz ihre Runden drehen, dann kann man fast davon ausgehen, dass diese Liebe zum Zweirad bereits seit frühester Jugend besteht. Zweitakt-Freunde, und vor allem Freunde der Marke Kreidler trafen sich am Wochenende zu einem internationalen Festival, stiehlt natürlich auf dem ehemaligen Werksgelände in Kornwestheim.

Die Werkshallen stehen zwar schon lange nicht mehr, schließlich ist das Unternehmen Kreidler im Jahr 1982 Pleite gegangen, doch der Platz ist zumindest noch der gleiche.

Fein aufgereiht stehen die Motorräder auf dem Industrieparkplatz, die meisten hören auf den Namen Florett. Diese Marke wurde ab dem Jahr 1957 bis zum Ende gebaut. Ein Klassiker für Kreidler-Fans sind die Baureihen aus den 1950er und 1960er Jahren. Elegant geschwungen, mit oder ohne Durchstieg für die Damenwelt, und immer in den Farben Grau und Creme. Die Kreidler-Mopeds waren damals technisch auf dem neuesten Stand. Und die Konkurrenz der schweren Viertakt-Motorräder noch weit entfernt.

Gleich daneben die „Rennsemmeln“. In der sogenannten Schnapsglas-Klasse (50 Kubikzentimeter) war Kreidler in den 1970er bis Anfang der 1980er Jahre das Maß aller Dinge. In dieser Zeit wurden sieben Weltmeisterschaften gewonnen.

Und auf dem Großen Salzsee in den USA wurden Geschwindigkeitsweltrekorde von über 200 Stundenkilometern aufgestellt.

Das alles gehört zum Mythos Kreidler und in Kornwestheim wurde dieser anständig ausgelebt. Immer wieder fuhr ein Motorradkorsor rund um das Kreidler-Gewerbegebiet und verbreitet einen Zweitakt-Duft von Benzin und Motorenöl. Allerdings waren nicht nur Kreidler auf der Straße, auch die Marken Puch, Herkules oder NSU waren vertreten. Und dazwischen ein paar große Viertakt-Brüder der Marken Triumph oder Jawa. Zudem gab es Show- und Stunteinlagen. Und auch die schönste Rennmaschine wurde gekürt. Am Samstagabend spielte die Band Fine Rip Cover-Songs aus dem den 60er

und 70er Jahren. Aus einer Zeit eben, als die heutigen Kreidlerbesitzer auch noch jung waren. Nach dem Festgottesdienst machten sich die Moped-Fahrer dann wieder auf die Heimreise.

„Wir hatten Besucher aus der Schweiz, aus Norddeutschland und auch aus Österreich. Und die meisten sind selbst nach Kornwestheim gefahren“, sagt Ozren Kuzmanovic, den alle auf dem Platz nur Ozzy nennen. Er ist Vorsitzender des Motorsportclubs Ludwigsburg und hat bereits vor zwei Jahren eine solche Veranstaltung auf die Beine gestellt. Doch damals ging die Kalkulation nicht auf. „Eine fünfstellige Euro-Summe hatten wir am Ende draufgelegt, daher war es nicht unsere Absicht nochmals eine solche Veranstaltung durchzuführen“, sagt Kuzmano-

vic. Doch die Kreidler-Fans wollten ihr Treffen. Immer wieder seien Aufforderungen an ihn herangetragen worden, es nochmals zu versuchen. Schließlich ließen sich die Ludwigsburger doch breit schlagen.

Diesmal wurden bereits im Vorfeld einige Sponsoren mit ins Boot genommen. Am Wochenende waren rund 5000 Besucher beim Kreidler-Festival und 1000 Motorräder zu sehen, das macht auch den Vereinsvorsitzenden optimistisch, dass man diesmal wenigstens Null auf Null rauskommt. Kuzmanovic: „Und wenn man dann noch das Glänzen in den Augen der Leute sieht, dann hat sich auch der Aufwand für den Verein gelohnt“.

**INFO:** Weitere Bilder unter [www.lkz.de](http://www.lkz.de).

**WIR GRATULIEREN**

**ZUM GEBURTSTAG**

- Asperg:** Josef Stabl 87, Willi Fröhlich 82, Anna Leibiger 80, Cherif Debbah 77, Margot Eßwein 76, Monika Denzel 70
- Beilstein:** Doris Terber 91, Sonja Hengstler 77
- Besigheim:** Elfriede Pape 88, Erwin Luithe 86, Hedwig Weiss 83, Annemarie Blickle 83, Hildegard Schrempf 79, Gustav Bächler 78
- Bietigheim-Bissingen:** Lieselotte Soßna 94, Gertrud Reiniger 86, Hildegard Ormanns 85, Waltraud Knodel 82, Hildegard Bitzenberger 81, Johann Hillebrand 75, Waltraud Nadler 75
- Freiberg:** Helmut Stiegler 81, Gülüsan Tek 78, Wolfgang Späth 76, Otto Kroll 75, Heinz Degenkolb 71, Günter Lax 71
- Gemrighheim:** Anne Scharr 74
- Gerlingen:** Mathilde Model 88, Ingeborg Lehmann 82, Inge Kretschmer 77, Xhemajl Dautaj 75, Elsbeth Baron 73, Jürgen Rothländer 72
- Großbottwar:** Friedrich Jung 75; Hof und Lembach: Horst Thau 77
- Ingersheim:** Mijo Odak 72
- Kirchheim:** Maria Rosenberger 82, Helga Heymann 81, Theresia Bohnenstingl 78
- Korntal-Münchingen:** Karl Görg 81
- Kornwestheim:** Lydia Collmer 84, Theodor Krauß 82, Ehrenfried Nöckel 75, Irmgard Holzapfel 74, Ingrid Braun 72, Günther Blind 72
- Marbach:** Ursula Flick 77, Annemarie Meyer-Eckhardt 71
- Markgröningen:** Elsbeth Sieb 83
- Mödingen:** Maria Blum 85, Hildegard Dietrich 76, Lieselotte Kaißer 73, Siegfried Heinrich 72
- Oberriexingen:** Helmut Grimmessen 75
- Oberstenfeld:** Edwin Schreitell 75
- Remseck:** Nechargröningen: Hertlinde Sailer 82
- Sachsenheim:** Großsachsenheim: Marianne Antes 83, Theresia Steinmair 81, Rosina Gottschick 81; Ochsenbach: Erika Weikam 72
- Steinheim:** Christel Onasch 71
- Tamm:** Agathe Schardt 83, Hans Benning-Polder 79, Ernst Kaller 73, Ingo Schmid 70
- Vaihingen/Enz:** Martha Breusch 86, Frida Fischle 78, Robert Kümmel 75, Ewald Krayl 74, Heide Hammer 71, Peter Krüger 70; Enzweihingen: Marie Rähler 77; Horheim: Else Köhler 75, Werner Lehner 70; Kleinglattbach: Hedda Gunne 70



Eine der vielen Gaumenfreuden beim Straßenfest: Steckerfisch.

Foto: Karin Rebstock

## Viel Gaudi beim Entenrennen

Einige Neuerungen beim 38. Straßenfest - Ungarische Delegation feiert mit

**VAIHINGEN**

VON STEFAN FRIEDRICH

Zur 38. Auflage des Straßenfests gab's am Wochenende eine Premiere: Erstmals haben Bürger und Vereine nicht am ersten September-, sondern am letzten Wochenende der Sommerferien gefeiert – nur eine Neuerung bei einem der Höhepunkte des kommunalen Lebens.

Das Vaihinger Straßenfest zählt neben dem Marienfest zu einem der wichtigsten Feste im Stadtleben. 1975 hat alles angefangen als Fest, in dessen Rahmen sich die Stadtteile nach der vollzogenen Gemeindereform präsentieren konnten. Das 40-jährige Jubiläum wirft also allmählich seine Schatten voraus, so die Grußwortredner bei der Eröffnung am Samstagnachmittag. Da ist es manchmal an der Zeit, darüber nachzudenken, wie

sich ein solches Event attraktiv halten lässt und wie vor allem genügend ehrenamtliche Helfer zu finden sind. Das Ausweichen auf das letzte Sommerferien-Wochenende hat in diesem Sinne gut funktioniert: Zwar sei die Umstellung für den einen oder anderen eventuell etwas schnell gegangen; „für die Vereine war sie aber gut“, kommentierte Michael Eisinger, Vorsitzender des Straßenfest-Ausschusses. „Wir können aus dem Vollen schöpfen“, alle Helfer sind wieder aus dem Urlaub zurück.

„Marktplatz und Gassen werden geflutet sein“, prognostizierte Oberbürgermeister Gerd Maisch – er brauchte nur satte zwei Schläge für den Fassanstich – bei der Eröffnung. Das Straßenfest habe sich auch für Auswärtige zu einem echten „Besuchermagneten“ entwickelt. Unter anderem war auch wieder ei-

ne große Delegation mit Weinkönigin aus der ungarischen Partnerstadt Kőszeg angereist. Gut tut das vor allem den Vereinen, die, so Maisch, „so wichtig für die Stadt“ sind. „Was sie leisten, muss finanziert werden“, beispielsweise über die Umsätze, beim Straßenfest. Sei es an den vielen Ständen, die sich zwischen Schweinshaxen, Roter Wurst und Schupfnudeln um das kulinarische Wohl der Gäste kümmerten, im Weindörfle oder unten an der Enz beim Kanadierrennen.

Wie gewohnt war auch viel Programm geboten. Angefangen bei den Jüngsten mit vereinsübergreifendem Ratespiel bis hin zum Bühnenprogramm mit viel Musik, Show und Tanz. Neu in diesem Jahr dabei: das Entenrennen auf der Enz, eine, so Michael Eisinger, „ganz ganz heiße Idee“, die viel Anklang fand.

## Ein „Superminister“ geht in den Ruhestand

**GERLINGEN**

VON MAREIKE BURKHARDT

41 Jahre lang war Erich Gscheidle im Gerlinger Rathaus beschäftigt, für seine Verdienste erhielt er jetzt die goldene Ehrenmedaille der Stadt.

Bereits während seiner Ausbildung zum Beamten absolvierte der gebürtige Stuttgart-Heslacher sein einjähriges Gehilfenjahr in Gerlingen. Der damalige Bürgermeister Wilhelm Eberhard attestierte dem 20-Jährigen eine rasche Auffassungsgabe, Fleiß und ein zuvorkommendes Wesen. „Seine Fähigkeiten lassen erwarten, dass er ein sehr befähigter Verwaltungsmann wird. Gibt es keine freie Stelle, dann schaffe ich eine!“ Und so landete der Diplom-Verwaltungswirt 1971 im Steueramt. Er erinnert sich noch genau an seinen ersten Tag: „Seit Wochen war der Arbeitsplatz verwaist. Es gab so viel Arbeit, an meinem Schreibtisch ging keine Schublade mehr zu.“ Drei Jahre später stieg er auf zum Steueramtsleiter. 1983 übernahm Gscheidle die Leitung des Hauptamtes.

Eberhards Prophezeiungen sollten sich bestätigen. Der leidenschaftliche Fußballer Gscheidle ist der Mann im Hintergrund, ein Zuarbeiter, einer, der beim Fußball die Vorlagen liefert, selbst aber nie ein Tor schießt. Bürgermeister Georg Brenner dankt Gscheidle dafür, dass er das Kernstück des Rathauses, das Hauptamt, gehegt und gepflegt hat und „sich unermüdlich dafür eingesetzt hat, dass die Anforderungen erfüllt



Erich Gscheidle. Foto: Karin Rebstock

werden.“ Gscheidle war Innen- und Außenminister in einem, „ein Superminister“. Vor allem die Außenpolitik habe ihm immer großen Spaß gemacht. So war er dabei, als die ersten Kontakte zur ungarischen Stadt Tata geknüpft wurden. Am Aufbau der Partner- und Freundschaft zu Seaham 1985 war Gscheidle ebenso maßgeblich beteiligt.

41 Jahre später geht die Ära Gscheidle zu Ende. Die Leitung des Hauptamtes übernimmt Ulrike Hoffmann-Heer. Für Bürgermeister Brenner ist Gscheidle „das Musterbeispiel und der Parade Fall für einen Hauptamtsleiter“. Er dankte seiner rechten Hand für mehr als vier Jahrzehnte „Dienst mit ganzer Kraft“ und dafür, ihn 13 Jahre als verlässlichen Partner und Ratgeber an der Seite gehabt zu haben. Auch Gscheidle, gerührt und verlegen, sagte „aus ganzem Herzen Danke“, vor allem seinen Mitarbeitern, denn „man ist selber nur so gut, wie seine Mannschaft“.